

Tagfalter-Fauna gemäß FFH-Richtlinie im Nationalpark Gesäuse - Fortführung der Kartierung 2015

Bericht von Mag.^a Christina Remschak

Eichelauweg 535

8911 Admont



Goldener Scheckenfalter (*Euphydryas aurinia*)



Quendel-Ameisenbläuling (*Maculinea arion*)



Gelbringfalter (*Lopinga achine*)

Im Auftrag der

Nationalpark Gesäuse GmbH



Admont, November 2015

Inhalt

1.	Zusammenfassung.....	4
1.1.	Kurzzusammenfassung.....	4
1.2.	Summary.....	4
2.	Einleitung.....	5
3.	Material und Methodik	6
3.1.	Untersuchungsgebiete und Begehungen 2015:.....	6
4.	Ergebnisse.....	7
4.1.	Goldener Scheckenfalter (<i>Euphydryas aurinia</i>).....	7
4.2.	Gelbringfalter (<i>Lopinga achine</i>).....	8
4.3.	Quendel-Ameisenbläuling (<i>Maculinea arion</i>)	9
4.4.	Lebensraumbeschreibungen	11
4.4.1.	Kalktal	11
4.4.2.	Plattental	12
4.4.3.	Wandaubauernkar.....	12
4.4.4.	Weißbachl-Hinterwinkl.....	13
4.4.5.	Krapfalm-Ritschengraben-Dürreleit'n.....	14
4.4.6.	Haindlkar	14
4.4.7.	Gseng und Nordhänge des Langgries	15
4.4.8.	Lawinenrinne südwestlich Stockmauer.....	16
4.5.	Weitere Schmetterlingsarten	17
5.	Erhaltungszustand im Nationalpark Gesäuse.....	18
5.1.	Goldener Scheckenfalter (<i>Euphydryas aurinia</i>).....	18
5.2.	Gelbringfalter (<i>Lopinga achine</i>).....	19
6.	Danksagung	20
7.	Literatur	21
8.	Anhang.....	22

1. Zusammenfassung

Im Jahr 2015 wurden für drei der FFH-geschützten Tagfalter Erhebungen im Nationalpark Gesäuse durchgeführt mit dem Ziel einer Bewertung des Erhaltungszustandes. Das gelang für zwei der drei Arten: den Goldenen Scheckenfalter und den Gelbringfalter (*Lopinga achine*).

Der bisher nur in Einzelexemplaren beobachtete Goldenen Scheckenfalter (*Euphydryas aurinia*) konnte mit insgesamt 29 Individuen im Kalktal, Plattental und Wandaubauernkar nachgewiesen werden. Er bewohnt Lawinenrinnen im nordwestlichen Teil des Nationalparks. Dieser Lebensraum ist praktisch nur durch Lawinen als natürliche Gestalter beeinflusst. Da leider der Nachweis von sommerlichen Raupengespinsten nicht gelang, ist auch die im Gebiet genutzte Raupenfutterpflanze weitgehend unbekannt. Der Erhaltungszustand von *Euphydryas aurinia* kann aufgrund der derzeitigen Datenlage nach den Kriterien von HÖTTINGER, HUEMER & PENNERSTOFER (2005) als "gut" bewertet werden.

Die Flugzeit des Gelbringfalters (*Lopinga achine*) wurde gut getroffen und konnte voll ausgenutzt werden. Dadurch konnten mit 109 Exemplaren die bisher meisten Nachweise für das Gebiet erbracht werden. Die lichten, grasigen Misch- und Föhrenwälder in den Talbereichen rund um Enns und Johnsbach sind als geeignete Lebensräume gut besiedelt. In fast allen in der ersten Kartierung von A. Koschuh ausgewiesenen Potentialflächen (KOSCHUH 2009) konnten Nachweise erbracht werden. Die Art dürfte zudem von den Auflichtungen im Zuge der Waldumwandlung im Rahmen des Waldmanagementplanes profitieren. Der Erhaltungszustand von *Lopinga achine* im Nationalpark Gesäuse wird nach den Kriterien von SCHNITTER (2006) als "gut" eingestuft.

Für den Quendel-Ameisenbläuling gelangen leider zu wenige Nachweise, um eine Bewertung des Erhaltungszustandes vorzunehmen.

1.1. Kurzzusammenfassung

Im Jahr 2015 wurden die Vorkommen von drei FFH-relevanten Tagfaltern im Nationalpark Gesäuse (Österreich, Steiermark) untersucht: Der Goldene Scheckenfalter (*Euphydryas aurinia*) bewohnt Lawinenrinnen im Nordwesten. Der Gelbringfalter (*Lopinga achine*) findet sich in den lichten, grasigen Wäldern entlang von Enns und Johnsbach. Der Erhaltungszustand dieser Arten kann nach den Kriterien von HÖTTINGER, HUEMER & PENNERSTOFER (2005) bzw. SCHNITTER (2006) als "gut" bewertet. Für den Quendel-Ameisenbläuling (*Maculinea arion*) gelangen zu wenige Nachweise, um eine Bewertung abzugeben.

1.2. Summary

In 2015 the regional distribution of FFH-relevant butterflies was studied in the nationalpark Gesäuse (Austria, Styria): The March Fritillary (*Euphydryas aurinia*) lives in avalanche chutes in the northwest. The Woodland Brown (*Lopinga achine*) was found in light, grassy forests surrounding the streams Enns and Johnsbach. The conservation status of both can be judged as "good" due to the criteria of HÖTTINGER, HUEMER & PENNERSTOFER (2005) and SCHNITTER (2006). For the Large Blue (*Maculinea arion*) there have been too less proofs to give a judgement.

2. Einleitung

Der im Norden der Steiermark gelegene Nationalpark Gesäuse weist eine Fläche von 113 km² auf. Das Nationalparkgebiet deckt sich zum größten Teil auch mit dem Natura2000-Gebiet "Ennstaler Alpen/Gesäuse". Um den Erhaltungszustand beurteilen zu können, wurden daher im Jahr 2009 die FFH-geschützten Tagfalter erstmalig kartiert (KOSCHUH 2009). Dabei wurde für drei dieser Arten (*Parnassius apollo*, *P. mnemosyne*, *Maculinea arion*) eine vorläufige Einschätzung vorgenommen. Damals konnte der Erhaltungszustand des Gelbringfalters (*Lopinga achine*) und des Goldenen Scheckenfalters (*Euphydryas aurinia*) noch nicht eingeschätzt werden.

Die vorliegende Arbeit stellt die Fortführung der von DI Anton Koschuh begonnen Erhebungen der FFH-geschützten Tagfalter im Nationalpark Gesäuse aus den Jahren 2009 und 2012 dar (KOSCHUH 2009 und 2012). Basierend auf den bereits vorliegenden Untersuchungen und einer vorläufige Übersichtskartierung wurden Exkursionen in den dort aufgeführten Potentialgebieten der jeweiligen Arten unternommen.

Berücksichtigung fanden zudem aktuelle Daten aus der biooffice-Datenbank des Nationalparks Gesäuse sowie ein Bericht zum GEO-Tag der Artenvielfalt (STRAUSZ 2014).

3. Material und Methodik

Grundlage für die Auswahl der Untersuchungsgebiete bilden die von DI Anton Koschuh erhobenen Potentialausweisungen 2009 sowie die Vorschläge für weitere Exkursionen im Zwischenbericht 2012 desselben Autors (KOSCHUH 2009 und KOSCHUH 2012). Als Arbeitskarte diente eine Übersichtskarte der bisherigen Vorkommen FFH-geschützter Tagfalter-Arten im Gebiet des Nationalparks Gesäuse (Erstellungsdatum: 2.6.2015). Im Gelände wurde die Alpenvereinskarte Nr.16 "Ennstaler Alpen - Gesäuse" im Maßstab 1:25.000 aus dem Jahr 2009 verwendet. Danach richten sich die in dieser Arbeit verwendeten Ortsbezeichnungen und Flurnamen. Die Koordinaten wurden mittels GPS (Garmin 60CSx) ermittelt. Die Fotodokumentation erfolgte mit einer Digitalkamera (Canon Ixus 8515).

Die Suche nach Faltern erfolgte nach Linientransekt zu Fuß bei sonnig-warmem Wetter von 9 bis 18 Uhr. Vorhandene Wege wurden mit eingebunden werden. Die Tiere wurden im Flug oder auf Blüten bzw. der Vegetation sitzend bestimmt oder mittels Schmetterlingsnetz gefangen und nach der Identifizierung wieder freigelassen. Die Bestimmung der Tiere erfolgte nach STETTMER et al. (2007), die Nomenklatur richtet sich nach HUEMER (2013).

Für den Gelbringfalter (*Lopinga achine*) wurden drei Parameter des Lebensraums erfasst: Gräserfazies, Übershirmungsgrad und Verbuschung. Alle drei wurden in 5%-Schritten in der näheren Umgebung geschätzt und protokolliert. Die Schätzung musste sich auf einen kleineren Raum als die in der Bewertungsmatrix beschriebenen 5 ha beschränken, da ein so großes Gebiet nicht zu überblicken und zu erfassen war. Die Ergebnisse finden sich im Anhang (Tabelle 3).

Zusätzlich wurden die Mitarbeiter des Nationalparks mittels "Steckbrief" über den Newsletter aufgefordert, Beobachtungen des Gelbringfalters zu melden. Dadurch kamen einige zusätzliche Funddaten hinzu.

Weitere Tagfalter wurden ohne Angabe der Individuenanzahl für die jeweiligen Gebiete miterfasst.

Die auf den Karten dargestellten Funde der Futterpflanzen basieren auf bisherigen Erhebungen des Nationalparks, stellen aber keine flächendeckende Verbreitung dar. Im Falle von Falternachweisen aber fehlenden Futterpflanzennachweisen wurden dort wahrscheinlich bloß keine Kartierungen durchgeführt. Das bedeutet nicht automatisch, dass die Futterpflanzen dort nicht vorkommen.

3.1. Untersuchungsgebiete und Begehungen 2015:

Datum	Untersuchungsgebiete	Art
6.6.	Kalktal, Plattental	Faltersuche <i>E. aurinia</i> , <i>L. achine</i>
7.6.	Wandaubauernkar	Faltersuche <i>E. aurinia</i> , <i>L. achine</i>
8.6.	Gstatterboden, Weißenbachlgraben, Hinterwinkl	Faltersuche <i>L. achine</i>
10.6.	Krapfalm, Ritschengraben, Unterhänge des Gstattersteins, Haindlkar, Humlechnergaben	Faltersuche <i>L. achine</i>
11.6.	Helllichter Stein, Gseng	Faltersuche <i>L. achine</i>
12.6.	Langgries	Faltersuche <i>L. achine</i>
4.7.	Rauchbodenweg, Rotgraben, Stockmauer, Hüttgraben	Faltersuche <i>E. aurinia</i>
8.9.	Kalktal	Raupengespinstsuche <i>E. aurinia</i>

Tabelle 1: Untersuchungsgebiete

Eine Übersichtskarte der Untersuchungsgebiete findet sich im Anhang (Karte 6).

Die geplante Faltersuche des Roten Apollo (*Parnassius apollo*) Ende Juli/ Anfang August im Kalktal fiel terminlichen Problemen und der Schlechtwetterphase zum Opfer und musste unterbleiben.

Ebenso konnte die Falter bzw. Eisuiche des Quendel-Ameisenbläulings (*Maculinea arion*) Anfang Juli noch nicht durchgeführt werden.

4. Ergebnisse

4.1. Goldener Scheckenfalter (*Euphydryas aurinia*)

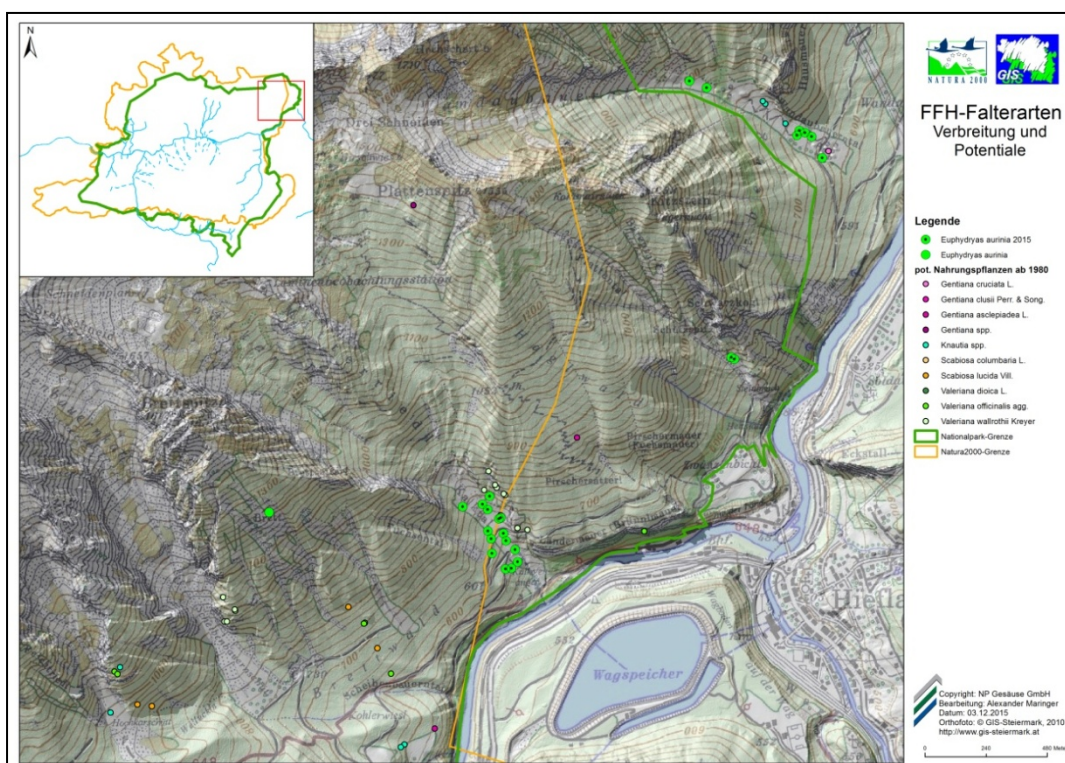
Im Kalktal gelangen 18 Nachweise, im Plattental zwei und im Wandaubauernkar neun. Damit konnten insgesamt 29 Exemplare nachgewiesen werden. Die beobachteten Tiere flogen umher, saßen auf Blüten und saugten Nektar oder befanden sich im Balzflug. Teils waren sie sehr frisch, teils schon etwas abgeflogen. Als genutzte Nektarpflanzen konnten Schwalbenwurz (*Vincetoxicum hirundinaria*) und Echter Baldrian (*Valeriana officinalis*) beobachtet werden.

Die Suche nach sommerlichen Raupengespinsten von *E. aurinia* im Kalktal Anfang September blieb leider ohne Erfolg. Daher bleibt die im Gebiet genutzte Raupenfutterpflanze weiterhin unbekannt.

Ältere Funddaten stammen aus dem Kalktal (2010 und 2011, HABELER 2014) Brettwald und der Niderscheibental. Sie stellen Einzelfunde dar.



Abbildung 1 und 2 : Goldener Scheckenfalter (*Euphydryas aurinia*). Fotos: C. Remschak, 2013 bzw. 2015



Karte 1: Nachweise des Goldenen Scheckenfalters im Bereich Hieflau und das Vorkommen der potentiellen Futterpflanzen.

4.2. Gelbringfalter (*Lopinga achine*)

Die recht kurze Flugperiode des Gelbringfalters wurde genau getroffen und zeitlich voll ausgenutzt, um möglichst viele Nachweise für diese sehr unauffällige lebende Art zu erbringen. Neue Nachweise gelangen dabei für das Gseng und Langgries, südwestlich des Gstatterstein, vermutlich auch für das Kaderalpl. Am letztgenannten Standort wurden drei Falter beobachtet, konnten aber zur ganz sicheren Identifizierung nicht eingefangen werden. Im Wandaubauernkar konnten ca. 13 Tiere, im Weißenbachl und Hinterwinkl 14 und auf der Krapfalm 16 Exemplare, rund um den Hellichter Stein und im Gseng zehn Exemplare, entlang des Rauchbodenwegs 17 und im Langgries 13 Exemplare beobachtet werden. Insgesamt gelangen für das gesamte Gebiet inklusive der Meldungen über den "Steckbrief" 109 Nachweise! Es scheinen somit viele geeignete Habitate, wo bereits Raupenfutterpflanzen nachgewiesen werden konnten, besiedelt zu sein. Zudem decken sich die Vorkommen gut mit den von Koschuh (KOSCHUH 2009) ausgewiesenen Potentialgebiete.

<i>Lopinga achine</i>	Wandaubauernkar	07.06.2015	13
<i>Lopinga achine</i>	Weißenbachl/Hinterwinkel	08.06.2015	14
<i>Lopinga achine</i>	Krapfalm/Dürroleitn	10.06.2015	18
<i>Lopinga achine</i>	Gstatterstein	10.06.2015	3
<i>Lopinga achine</i>	Haindlkar	10.06.2015	5
<i>Lopinga achine</i>	Hellichter Stein/Gseng	11.06.2015	10
<i>Lopinga achine</i>	Langgries	12.06.2015	13
<i>Lopinga achine</i>	Rauchbodenweg	04.07.2015	21
<i>Lopinga achine</i>	Draxltal	18.06.2015	7
<i>Lopinga achine</i>	"Steckbrief"-Aktion		5

Tabelle 2: Anzahl der Nachweise in den einzelnen Untersuchungsgebieten.

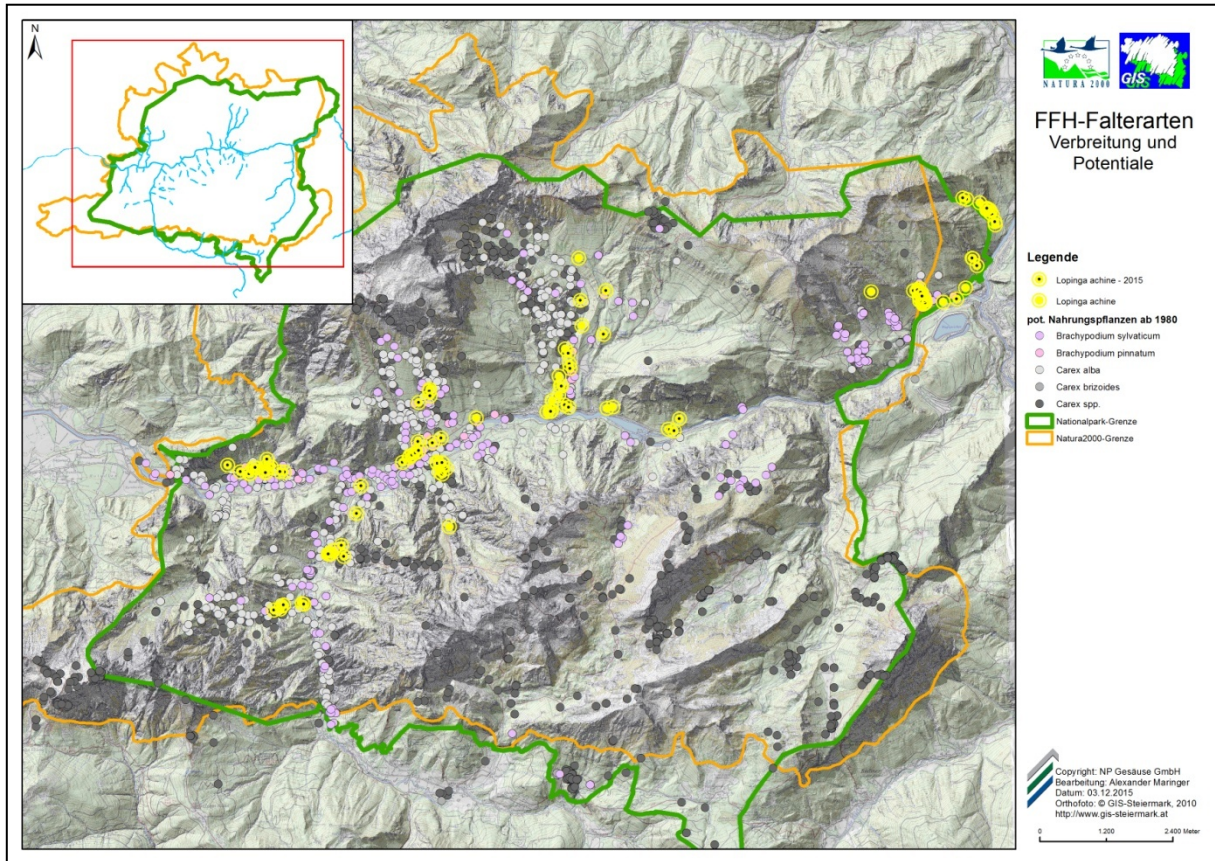


Abbildung 3 und 4: Gelbringfalter (*Lopinga achine*). Fotos: C. Remschak, 2015.

Die Art ist im gesamten Talboden von Enns und Johnsbach in vor allem lichterem, vergrastem Föhrenwäldern verbreitet. Entgegen der Potentialeinschätzung von KOSCHUH 2009 scheint Gstatterboden und das untere Weißenbachl geeigneter für diese Art als gedacht. Mit neun Stück fanden sich die meisten Falter in der Nähe der Kirche in Gstatterboden. Auch der Bereich des Rauchbodenwegs bietet einen doch recht guten Lebensraum. Beim Wandaubauernkar flog *Lopinga achine* in dem lichten Wald südlich des Kares. Dort saßen sie auch auf der Forststraße und saugten Feuchtigkeit auf.

Ältere Funde stammen aus den Jahren 2010 und 2011 aus Gstatterboden, dem Weißenbachl und Kalktal (HABELER 2014).

Außerdem kann festgestellt werden, dass sich die Flugzeit bis zu einem Monat erstreckt. Die Tiere flogen sogar nach einer kleinen Schlechtwetterphase Mitte Juni weitere fort.



Karte 1: Vorkommen des Gelbringfalters im Nationalpark und das Vorkommen der potentiellen Futterpflanzen.

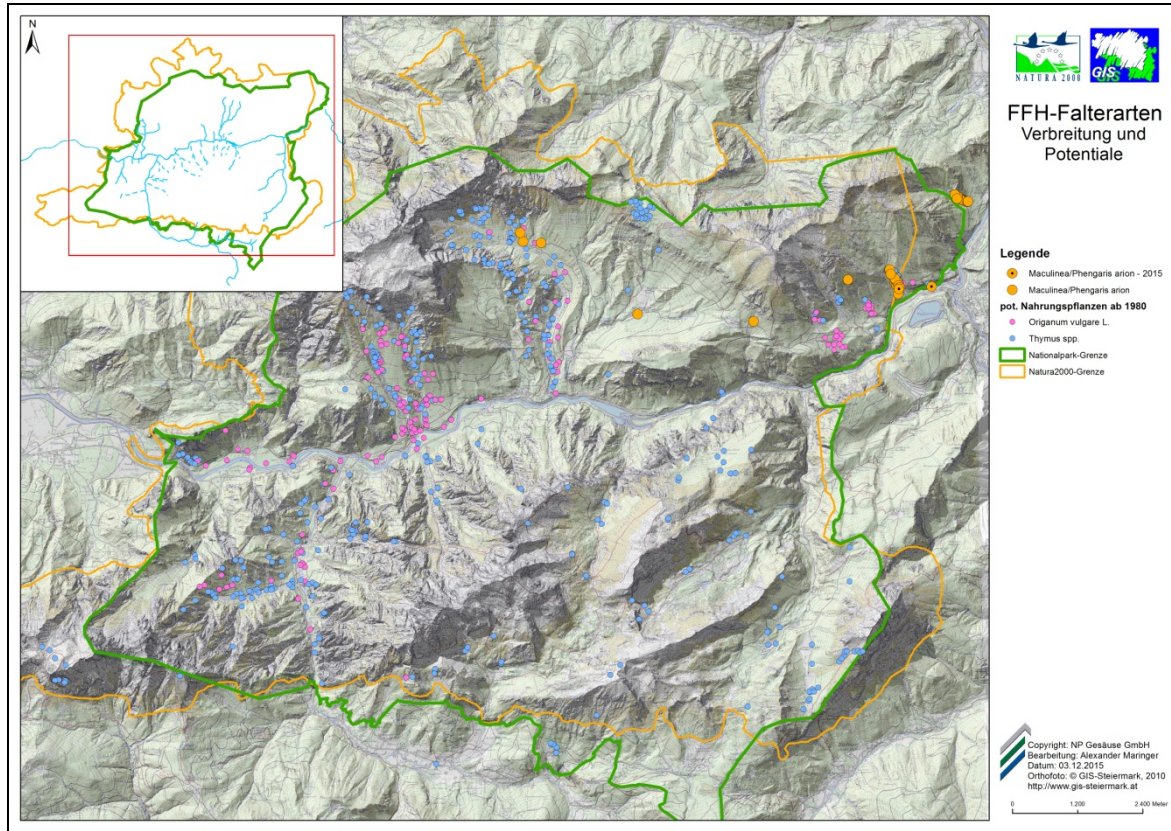
4.3. Quendel-Ameisenbläuling (*Maculinea arion*)

Ein Falter dieser Art konnte während einer vom Nationalparks Gesäuse veranstalteten Schmetterlings-Exkursion im Siedlungsbereich von Hieflau auf einer nach Süden ausgerichteten Wiese beobachtet werden. Ein weiteres Exemplar wurde während derselben Veranstaltung im Kalktal gesichtet.

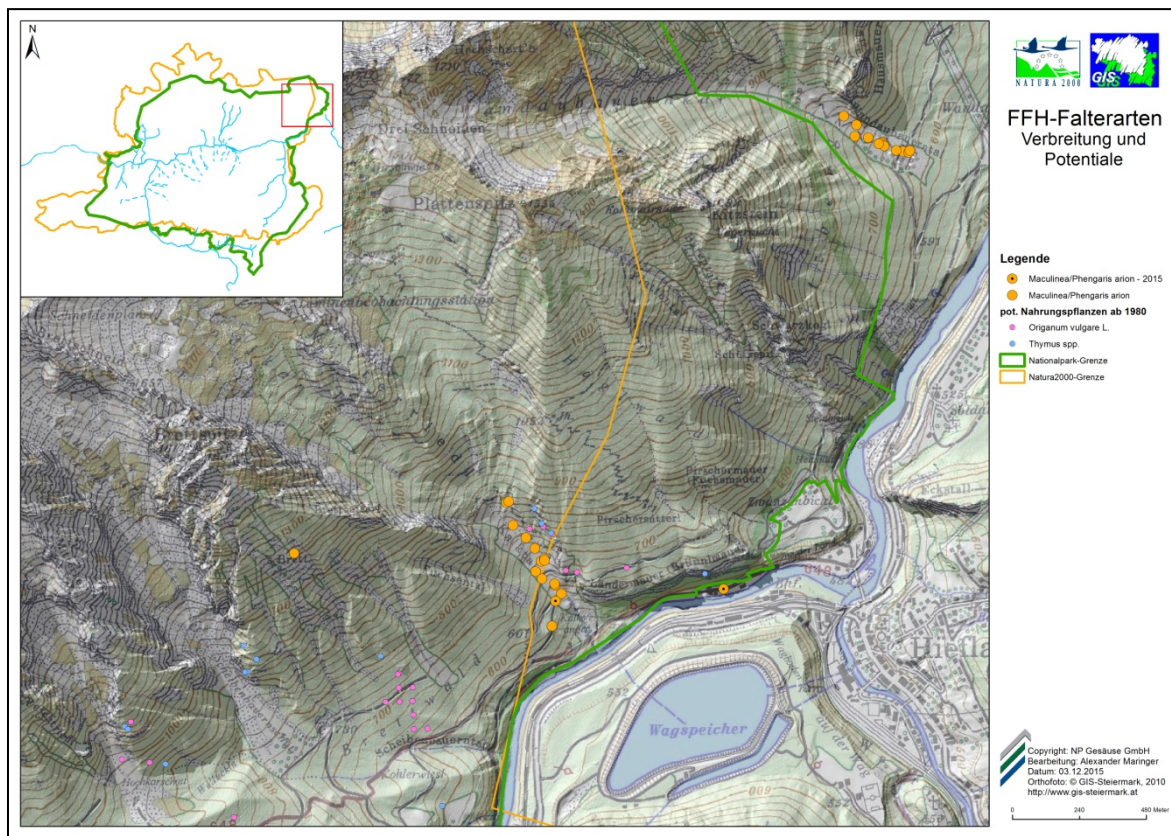
Drei Nachweise für den Hinterwinkel stammen von Martin Strausz aus dem Jahr 2014 (STRAUSZ, 2014). Frühere Nachweise stammen aus dem Wandaubauernkar, Kalktal, Brettwald und Hochscheibe sowie von der Kroissenalm.



Abbildung 5: Quendel-Ameisenbläuling (*Maculinea arion*). Fotos: C. Remschak, 2015 und wikipedia.



Karte 3: Nachweise des Quendel-Ameisenbläulings im Nationalpark und das Vorkommen potentieller Futterpflanzen.



Karte 4: Nachweise des Quendel-Ameisenbläulings im Bereich Hieflau und das Vorkommen der potentiellen Futterpflanzen.

4.4. Lebensraumbeschreibungen

4.4.1. Kalktal

Kurzcharakteristik: Biotopkomplex aus Trockenrasen, Hochstaudenfluren, Schutt- und Felsfluren, blütenreichen Straßenrändern und leicht verbuschten Randzonen.

Die Lawinenrinne des Kalktal stellt am oberen Ende der Mitterriedlstraße einen leicht verbuschten Hang mit blütenreicher Umgebung dar, der an die Straßenböschung grenzt. *Euphydryas aurinia* nutzt adult den gesamten Teil der Lawinenrinne, mit Ausnahme des ganz oberen, sehr steilen und offenen Teils, vornehmlich die leicht verbuschten Regionen. Das Angebot an Nektarpflanzen ist als sehr gut einzuschätzen, da sich die Lawinenrinne inklusive der Straßenränder sehr blütenreich präsentiert.

Apollofalter (*Parnassius apollo*) fanden sich in den eher felsigen Bereichen im östlichen Teil bzw. an der Straßenkurve mit eingelagerten Felsstrukturen. Dort wachsen die Raupenfutterpflanzen (Fetthenne, *Sedum album*). Ein Exemplar des Quendel-Ameisenbläulings (*Maculinea arion*) wurde während einer Schmetterlingswanderung im Juni beobachtet. An wärmebegünstigten, kurzrasigen Stellen finden sich Ameisenhaufen - oft auch in Verbindung mit Vorkommen des Thymian. Diese Zonen stellt sicherlich die Potentialgebiete dieser Art dar.

FFH-Arten: *Euphydryas aurinia*, *Maculinea arion*, *Parnassius apollo*, *Parnassius mnemosyne*



Abbildung 7: Reich strukturierter Biotopkomplex des Kalktales, Foto: C. Remschak, 2015

4.4.2.Plattental

Kurzcharakteristik: relativ schmaler, kleiner Biotopkomplex aus Trockenrasen, Gebüschsaum und kleineren Schuttflächen.

Das Plattental bei Hieflau stellt eine steile, schwierig zu begehende, schmale Lawinenrinne dar. Der nordöstliche Teil ist etwas verbuschten und gut besonnten. Der Boden weist offene, vergrusste Stellen mit Lawinenschutt auf. In diesem Bereich blüht besonders viel Schwalbenwurz (*Vincetoxicum hirundinaria*), die wie etliche andere Blüten als Nektarquellen genutzt werden. Der obere Teil des Plattentales ist aufgrund der Steilheit und der Felsen nicht begehbar. Im mittleren Teil der Lawinenrinne konnten zwei Exemplare des Goldenen Scheckenfalters gefunden werden, wovon eines einen Erlenbusch als Ansitzwarte benutzte.

Der Schwarze Apollo (*Parnassius mnemosyne*) fand sich im untersten Teil der Rinne nahe der Enns.

FFH-Arten: *Euphydryas aurinia*, *Parnassius mnemosyne*



Abbildung 8 und 9 : Das Plattental - eine schmale, steile Lawinenrinne in Hieflau - rechts in Gesamtansicht. Fotos: C. Remschak, 2015

4.4.3.Wandaubauernkar

Kurzcharakteristik: Lawinenrinne mit blütenreichem Trockenrasen und aufkommendem Jungwuchs sowie Verbuschung im unteren Teil, Gebüschsaum hin zum umgebenden Wald. Im oberen Teil Felsen und Offenstellen und kleineren Schuttflächen.

Die an der Grenze knapp außerhalb des Nationalparks gelegene, Südost-exponierte Lawinenrinne ist im unteren Bereich blütenreich und mit etwas Erlengebüschen bewachsen. Der Rand der Forststraße bietet viele Blüten als Nektarquelle. Unterhalb der Straße ist der Hang mit kleineren Bäumchen und Sträuchern verwachsen, weist aber auch offene, blütenreiche Stellen auf, die von *E. aurinia* ebenfalls genutzt werden. Die meisten der beobachteten Tiere flogen im unteren Teil der Lawinenrinne, ein Pärchen im befand sich im Balzflug. *Lopinga achine* wurde in dem lichten Wald südlich des Kares beobachtet.

FFH-Arten: *Euphydryas aurinia*, *Maculinea arion*, *Parnassius apollo*, *Lopinga achine*



Abbildung 10: Der untere, wiesenartige Teil des Wandaubauernkars. Foto: C. Remschak, 2015.

4.4.4. Weißenbachl-Hinterwinkl

Kurzcharakteristik: Lichte Fichten- und Föhren-Mischwälder mit grasigem Unterwuchs und geringer Verbuschung.

Dieses Gebiet stellt die Kernzone des Nationalparks dar, wo jegliche Nutzung und Einflussnahme eingestellt wurde. Zuvor wurden die Wälder gemäß des Waldmanagementplanes aufgelichtet. Im Zuge dessen wurde die Forststraße entlang des Schuttgrabens aufgelassen und rückgebaut. Für die hier gefundenen Gelbringfalter stellt sie nun wohl eine langegestreckte Lichtung dar. Auf der Ostseite des Weißenbachls erstrecken sich lichte, vergraste Mischwälder mit etlichen Lichtungen. Auf der sehr kurzrasigen und abgefressen Wildwiese wurde kein Falter gefunden. In der Umgebung ist der Waldboden recht trocken, die Gräser teils wenig ausgebildet.

Die meisten Gelbringfalter (*Lopinga achine*, neun Stück) wurden in dem lichten, grasigen Fichtenwald hinter der Kirche von Gstatterboden gefunden.

FFH-Arten: *Lopinga achine*



Abbildung 11 und 12:
Offener, lichter Mischwald beim
Weißenbachl und Richtung
Hinterwinkl.
Fotos: C. Remschak, 2015.

4.4.5. Krapfalm-Ritschengraben-Dürroleit'n

Kurzcharakteristik: Lichte Fichten-Mischwälder mit grasigen Stellen und Lichtungen. Aufkommende Verbuschung auf den ehemaligen Windwurfflächen.

Die ehemalige Windwurffläche der Krapfalm wächst stellenweise stark mit Gebüsch zu, dazwischen liegen Lichtungen. Entlang des Bahndammes stockt lockerer Mischwald mit Gräsern im Unterwuchs. Hier konnten die ersten Gelbringfalter (*Lopinga achine*) beobachtet werden. Etliche Falter wurden in der Umgebung des Ritschengrabens sowie eines weiteren Grabens westlich davon gefunden. Der diese Gräben umgebende, lockere, grasige Mischwald zeigt sich besonnt und frisch. Die Tiere halten sich gerne an besonnten, lichten Stellen auf, wo sie in den Baumkronen sitzen. Die nach Süden ausgerichtete Dürroleit'n nördlich der Bahnlinie weist besonnten Mischwald mit grasigem Unterwuchs und einigen Lichtungen auf. Auch hier konnte Tiere beobachtet werden.

FFH-Arten: *Lopinga achine*



Abbildung 13 und 14: Lichte, grasige Wald an den Hängen der Dürroleit'n und Lichtung auf der Krapfalm. Fotos: C. Remschak, 2015.

4.4.6. Haindlkar

Kurzcharakteristik: Lichte Föhrenwälder mit Latschen, Gräsern und Gebüsch im Unterwuchs.

Der umliegende Wald des Haindlkars ist vor allem im unteren Teil teilweise stark verbuscht, hat aber dennoch einen lichten Charakter. Stellenweise stehen Fichten sehr dicht, es sind aber trotzdem etliche kleine Lichtungen mit grasigen Stellen vorhanden. Der Latschenteil neben dem Wanderweg wird von den Gelbringfaltern wohl eher nicht genutzt. Dafür dürften die Tiere die steileren Waldhänge mit Föhrenbeständen, die gut mit Gräsern bewachsen sind, als Habitat nutzen.

FFH-Arten: *Lopinga achine*



Abbildung 15 und 16: Gelbringfalter und sein Lebensraum - sehr lichter, besonnter Föhrenwald im Haindlkar. Fotos: C. Remschak, 2015.

4.4.7. Gseng und Nordhänge des Langgries

Kurzcharakteristik: Lichte Fichten-Föhren-Mischwälder mit vielen Gräsern im Unterwuchs

Diese Wälder des Gseng und Langgrieses zeigen sich aufgelockert, mit Gräsern und Farnen im Unterwuchs sowie etlichen kleinen Lichtungen. Im Gseng flogen die meisten Falter an den Südwesthängen bis hinunter zum Wanderweg. Im Langgries konnte der Gelbringfalter entlang der Schneise der aufgelassenen Forststraße beobachtet werden. Die Umgebung ist geprägt von besonnten, aufgelockerten Föhrenwäldern mit viel Gras als Bodenbewuchs. Büsche wachsen nur sehr vereinzelt. Der Wald wurde im Zuge der Waldmanagementmaßnahmen stellenweise ausgelichtet, das Stangenholz blieb liegen. Diese Maßnahmen begünstigen sicher das Vorkommen dieser Lichtwaldart.

FFH-Arten: *Lopinga achine*.



Abbildung 17: Südhang des Langgrieses mit der offenen Schneise der Stromleitung. Foto: C. Remschak, 2015.

4.4.8. Lawinenrinne südwestlich Stockmauer

Kurzcharakteristik: Biotopkomplex aus Felsrasen und Schuttfluren, Erlengebüsch im Unterhang.

Ähnlich dem Kalktal, aber sehr steil und kleinräumiger. Buchenwälder umrahmen die Rinne, im Unterhang wachsen Erlen. Der Goldene Scheckenfalter konnte hier nicht gefunden werden, dafür kommt der Rote Apollo hier vor. Etwas weiter westlich - oberhalb des Gerstriedl - konnte der Gelbringfalter in den dortigen Wäldern beobachtet werden.

FFH-Arten: *Parnassius apollo*



Abbildung 18: Die Lawinenrinne südwestlich der Stockmauer - Lebensraum des Apollofalters.
Foto: C. Remschak, 2015.

4.5. Weitere Schmetterlingsarten

Arten	Kalktal	Plattental	Wandaubauernkar	Weißbach/ Hinterwinkl	Krapfalm-Dürreit'n	Gstatterstein	Gseng	Langgries	Rauchbodenweg	Rotgraben	Stockmauer	Hüttgraben	RLÖ
<i>Anthocharis cardamines</i>	x	x	x	x	x								LC
<i>Aporia crataegi</i>					x	x							NT
<i>Argynnis paphia</i>									x				LC
<i>Boloria euphrosyne</i>	x			x	x	x		x			x		LC
<i>Caterocephalus palaemon</i>		x				x	x	x			x		LC
<i>Coenonympha arcania</i>	x		x	x		x	x	x	x		x	x	LC
<i>Cupido minimus</i>	x		x							x			LC
<i>Erebia euryale</i>											x		LC
<i>Erynnis tages</i>	x		x	x								x	LC
<i>Gonepteryx rhamni</i>	x	x		x			x						LC
<i>Hamearis lucina</i>							x						LC
<i>Iphiclides podalirius</i>	x												NT
<i>Lasiommata maera</i>			x	x		x		x					LC
<i>Leptidea sinapis/reali</i>	x		x	x				x					DD
<i>Melitaea athalia</i>		x				x	x	x	x			x	LC
<i>Melitaea diamina</i>		x				x	x	x	x	x			NT
<i>Ochlodes sylvanus</i>		x	x				x	x	x	x		x	LC
<i>Papilio machaon</i>			x										LC
<i>Pararge aegeria</i>				x	x		x	x	x				LC
<i>Parnassius apollo</i>	x		x								x		NT
<i>Parnassius mnemosyne</i>	x												NT
<i>Pieris bryoniae</i>				x									LC
<i>Pieris napi</i>	x			x									LC
<i>Polyommatus coridon</i>									x		x		NT
<i>Pyrgus malvae/malvoides</i>		x					x						LC
<i>Scolitantides orion</i>			x										VU
<i>Thymelicus sylvestris</i>						x	x						LC
<i>Vanessa atalanta</i>				x									LC
<i>Vanessa cardui</i>		x											LC

***Scolantides orion* (Fetthennen-Bläuling)**

Dieser in Österreich als gefährdet eingestufte Falter wurde im Nationalpark bisher nur in der Hochkar- und Scheibenbauerschütt gefunden. Seine Verbreitung wird als sehr lokal und vereinzelt beschrieben (TOLMAN & LEWINGTON 1998). Als Lebensraum dienen trockene, warme, besonnte Felshänge, wo auch Sedum-Arten als Raupenfutterpflanze wachsen.

5. Erhaltungszustand im Nationalpark Gesäuse

5.1. Goldener Scheckenfalter (*Euphydryas aurinia*)

Bewertungsmatrix für den Zustand der Population nach HÖTTINGER, HUEMER & PENNERSTOFER (2005):

Populationsindikator	A (hervorragend)	B (gut)	C (mittel bis schlecht)
Populationsgröße (Imagines/ 1 Stunde erfolgsorientierte Suche)	> 20 Individuen	5 - 20 Individuen	< 5 Individuen

Die Populationsgröße des Goldenen Scheckenfalters konnte nur nach den Imagines eingestuft werden. Die (Teil-)Population des Wandaubauernkar wurde dabei mit einbezogen. Eine Suche nach Raupengespinnten verlief leider ohne Erfolg. Nach KOSCHUH 2009 deutet das auf eher kleine Populationsgrößen hin. Die Art kommt nach bisheriger Erkenntnis nur in einem kleinen Teil des Schutzgebietes im Nordosten vor.

Der Zustand der Gesamtpopulation des Goldenen Scheckenfalters im Nationalpark Gesäuse kann - mit Vorbehalt, da nur die diesjährigen Daten für die Bewertung herangezogen wurden - als "gut" bewertet werden.

Bewertungsmatrix für die Habitatqualität nach HÖTTINGER, HUEMER & PENNERSTOFER (2005), leicht modifiziert:

Habitatindikator	A (hervorragend)	B (gut)	C (mittel bis schlecht)
Größe besiedelter und unter den derzeitigen Nutzungsbedingungen besiedelbarer Habitate	> 5 ha	1 - 5 ha	< 5 ha
Anteil junger (< 10 Jahren) Säume und Brachen am Gesamtlebensraum	> 30 %	10 - 30 %	< 10 %
Entfernung zum nächsten Vorkommen	< 500 m	500 m - 5 km	> 5 km

Säume und Brachen entstehen in den Lebensräumen dieser Art im Gesäuse durch Lawinen als natürlichen Gestaltungsfaktor.

Beeinträchtigungen des Lebensraums sind fast nur natürlicherweise gegeben, da es sich um Lawinenrinnen handelt. Im Wandaubauernkar befinden sich Lawinenabweiskegel und am Rande ein Abweisdamm. Durch das Kalktal führt eine Forststraße, die allerdings nur wenig genutzt wird und im oberen Teil verwachsen ist. Mahd oder Beweidung findet nicht statt.

Die Habitatqualität für den Goldenen Scheckenfalter in Nationalpark Gesäuse wird mit "gut" beurteilt. Im Plattental ist sie allerdings aufgrund der geringen Größe des Lebensraums nur "mittel bis schlecht".

Zusammenfassend hat der Goldene Scheckenfalter im Nationalparkgebiet einen "guten" Erhaltungszustand.

5.2. Gelbringfalter (*Lopinga achine*)

Bewertungsmatrix für den Zustand der Population nach SCHNITTER (2006):

Zustand der Population	A (hervorragend)	B (gut)	C (mittel bis schlecht)
(Gesamt-) Bestandsgröße	> 50 Falter	6 - 50 Falter	1 - 5 Falter
Anzahl und räumliche Verteilung besiedelter Teilflächen	Sehr gut	gut	wenig Austausch
Weitere Vorkommen im Umkreis von 10 km	> 5 Vorkommen	2 - 5 Vorkommen	< 2 Vorkommen

Nach derzeitiger Datenlage zeigen sich zwei Populationen. Fast alle der bereits von Anton Koschuh (KOSCHUH 2009) ausgewiesenen Potentialflächen sind tatsächlich besiedelt. Das Vorkommen im Osten des Gebietes scheint isoliert von den restlichen zu sein, da sich die Tiere laut Literatur über keine großen Distanzen austauschen (SCHNITTER 2006). Es kann aber auch sein, dass die Tiere in den dazwischenliegenden Gebieten aufgrund der unauffälligen Verhaltensweise noch nicht entdeckt wurden, womit möglicherweise doch ein Austausch bestehen würde.

Der Zustand der Population des Gelbringfalters im Nationalpark Gesäuse kann als "gut" bewertet werden.

Bewertungsmatrix für die Habitatqualität nach SCHNITTER (2006):

Habitatqualität	A (hervorragend)	B (gut)	C (mittel bis schlecht)
Larvalhabitateignung: Teilbesonnte, frische bis trockene Gräserfazies innerhalb von Lichtwaldbeständen	Sehr gute Verfügbarkeit Überschirmungsgrad 50 - 70 % Und Dominierende Gräserfazies (> 80%)	Gute Verfügbarkeit Überschirmungsgrad 50 - 70 % Und Verbreitete Gräserfazies (50 - 80%)	Schlechte Verfügbarkeit Zu geringer (< 50 %) bzw. zu hoher (> 70 %) Überschirmungsgrad oder Gräserfazies nur kleinflächig (< 50 %)

Die Bewertung der Habitatqualität beruht auf einer Schätzung der Lebensraumverhältnisse. Die Rohdaten der einzelnen Standorte finden sich im Anhang (Tabelle 3). Die Lebensräume zeigten sich durchaus verschieden. Gelbringfalter konnten vereinzelt auch an Stellen mit wenigen Gräsern oder viel Verbuschung beobachtet werden.

Die Habitatqualität für den Gelbringfalter im Nationalpark Gesäuse wird als "gut" bewertet.

Bewertungsmatrix für die Beeinträchtigungen nach SCHNITTER (2006):

Beeinträchtigungen	A (keine bis gering)	B (mittel)	C (stark)
Verbuschung potentieller Larvalhabitatflächen (in 5 %-Schritten schätzen)	keine	Auf kleiner Fläche, d.h. < 30 %	Auf größerer Fläche, d.h. > 30 %

Aufforstung findet seit der Nationalparkgründung keine mehr statt. Im Zuge des Waldmanagementplanes wird eine Waldumwandlung hin zu einem standorttreuen, natürlichen Waldgesellschaft forciert, indem ehemalige Wirtschaftsforste (Fichtenforste) aufgelichtet werden und Fichte entnommen wird. Diese Auflichtungen fördern in bestimmten Gebieten sicherlich das Vorkommen des Gelbringfalters.

Nieder- oder Mittelwaldnutzung gab es als Bewirtschaftungsform im Gebiet nie. Eine Wald-Weide - Trennung erfolgte 2002. Daher wurden diese Beeinträchtigungen nicht mit einbezogen.

Beeinträchtigungen kommen im Nationalpark Gesäuse nur auf kleiner Fläche vor. Daher wird mit B (mittel) bewertet.

Zusammenfassend hat der Gelbringfalters im Nationalparkgebiet den Erhaltungszustand B ("gut").

6. Danksagung

An Mag. Alexander Maringer vom Nationalpark Gesäuse für die gute Zusammenarbeit und die Erstellung der Karten.

An Claudia Zuelsdorff, Elke Pichler, Christian Mayer und Ernst Kren für Hinweise und Fotos.

7. Literatur

HABELER, H., 2014: Lepidopterologische Nachrichten aus der Steiermark, 21 (Lepidoptera). Joannea Zoologie 13. S. 165-179.

HÖTTINGER, H., HUEMER, P., PENNERSTORFER, J. (2005): 1065 *Euphydryas aurinia* (ROTTEMBURG, 1775). - In: ELLMAUER, T. (Hrsg.): Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerten zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der Natur 2000-Schutzgüter. Band 2: Arten des Anhangs II der Fauna-Flora-Habitat Richtlinie. Im Auftrag der neun österreichischen Bundesländer, des Bundesministeriums f. Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und der Umweltbundesamt GmbH, S. 606-619.

HÖTTIGER, H., PENNERSTORFER, J., 2005: Rote Liste der Tagschmetterlinge (Lepidoptera: Papilionidae & Hesperioidea). S. 313-354. - In: ZULKA, K. P. (Hrsg.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Säugetiere, Vögel, Heuschrecken, Wasserkäfer, Netzflügler, Schnabelfliegen, Tagfalter. Grüne Reihe des Lebensministeriums Band 14/1. Böhlau Verlag. Wien. Köln. Weimar.

HUEMER, P., 2013: Studioheft 12 - Die Schmetterlinge Österreichs (Lepidoptera). Systematische und faunistische Checkliste. Tiroler Landesmuseen-Betriebsgesellschaft m.b.H. Innsbruck. 304 S.

KOSCHUH, A., 2009: FFH-Tagfalter im Nationalpark Gesäuse. Erhebungen im Jahr 2009. 50 S.

KOSCHUH, A., 2012: Fortführung der Kartierung Schutzgut Tagfalter-Fauna gemäß FFH-Richtlinie (5 Arten) im Nationalpark Gesäuse. Unveröffentlichter Zwischenbericht. 11 S.

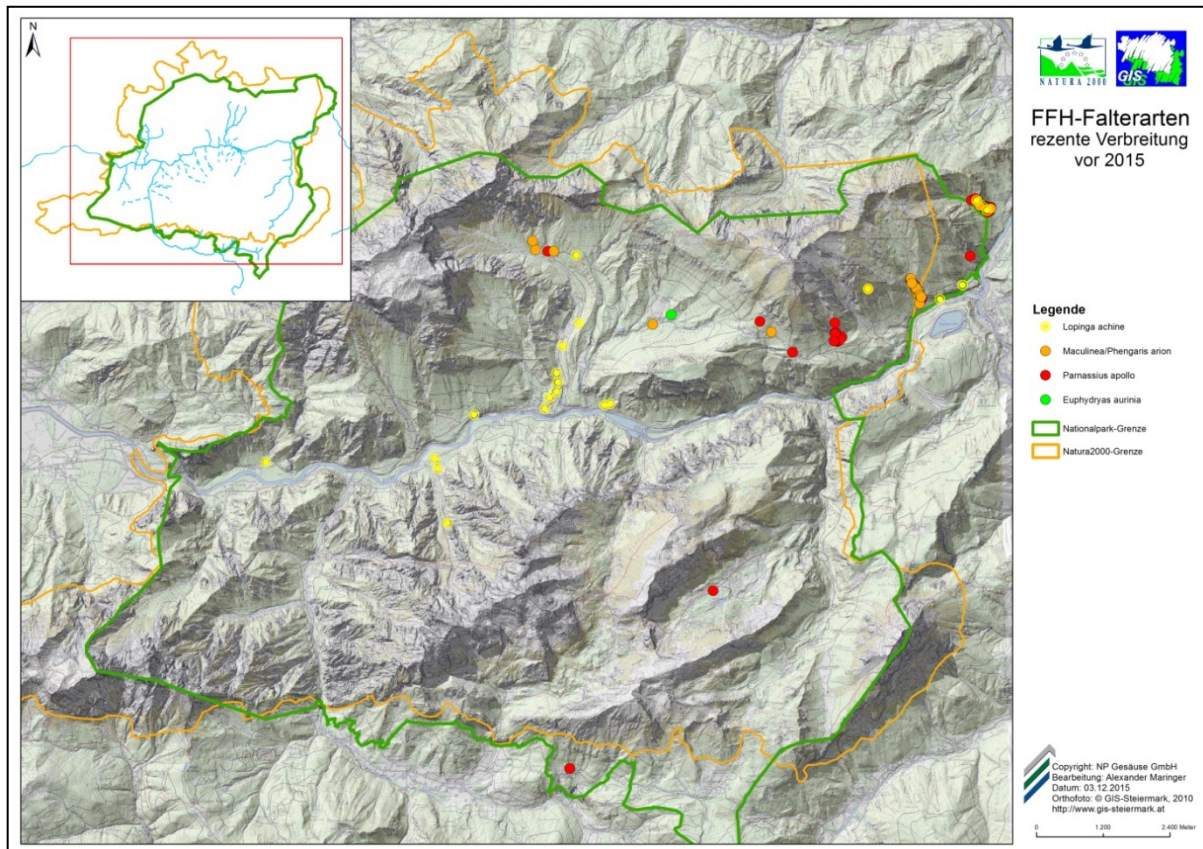
LEOPOLD, P. & PRETSCHER, P. 2006: Schmetterlinge. - In: SCHNITTER, P. et al. (Hrsg.): Empfehlungen für die Erfassung und Bewertung von Arten als Basis für das Monitoring nach Art. 11 & 17 der FFH-Richtlinie in Deutschland.- Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt. Halle. Sonderheft 2: S. 159-192.

STRAUSZ, M., 2014: GEO-Tag im Nationalpark Gesäuse - Untersuchungsgebiet "Hinterwinkel" - Tagfalterfunde. Unveröffentlichter Bericht. 5 S.

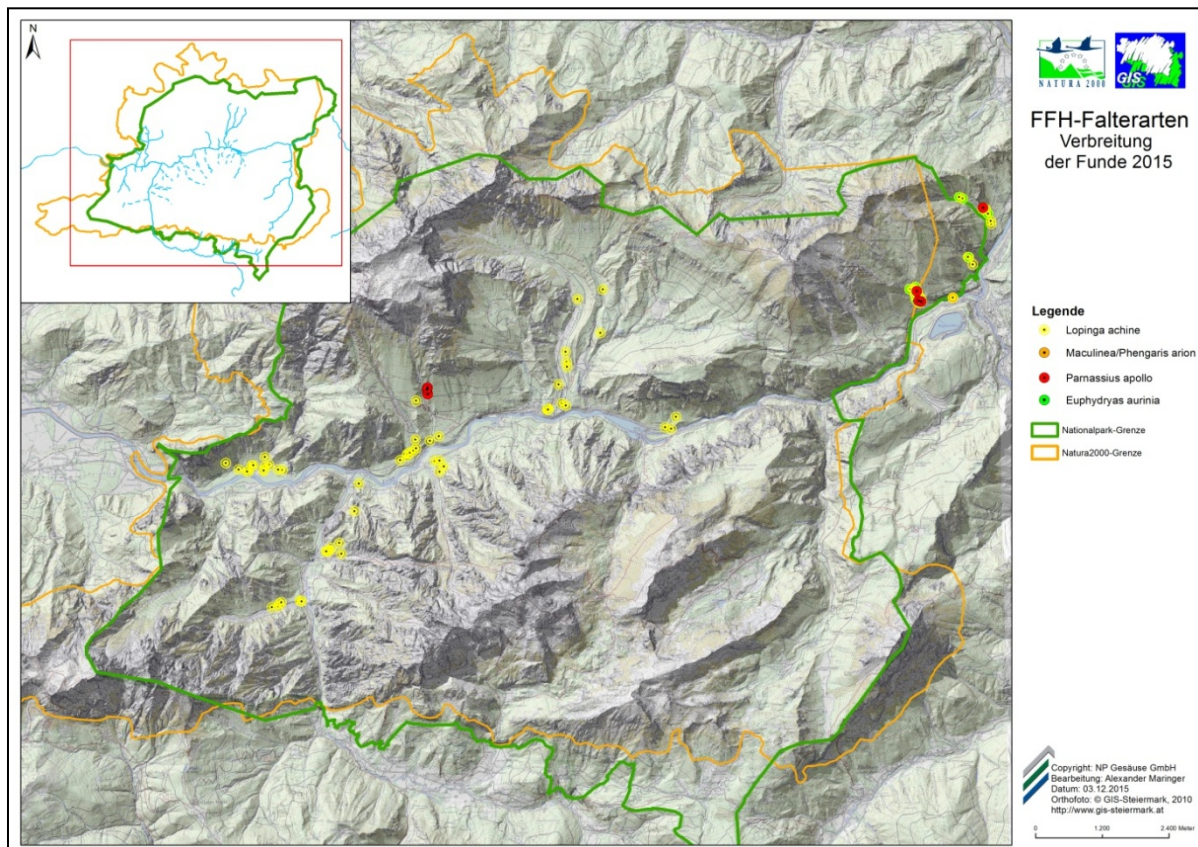
STETTNER, C. et al., 2007: Die Tagfalter Bayerns und Österreichs. ANL. Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege. Laufen/Salzburg. 248 S.

TOLMAN, T., LEWINGTON, R., 1998: Die Tagfalter Europas und Nordwestafrikas. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co, Stuttgart. 319 S.

8. Anhang



Karte 5: Nachweise ausgewählter FFH-Falter im Nationalpark Gesäuse vor 2015.



Karte 5: Nachweise ausgewählter FFH-Falter im Nationalpark Gesäuse 2015.

Karte 6: Übersicht der Exkursionsrouten und Untersuchungsgebiete. Grundlage: AV-Karte.

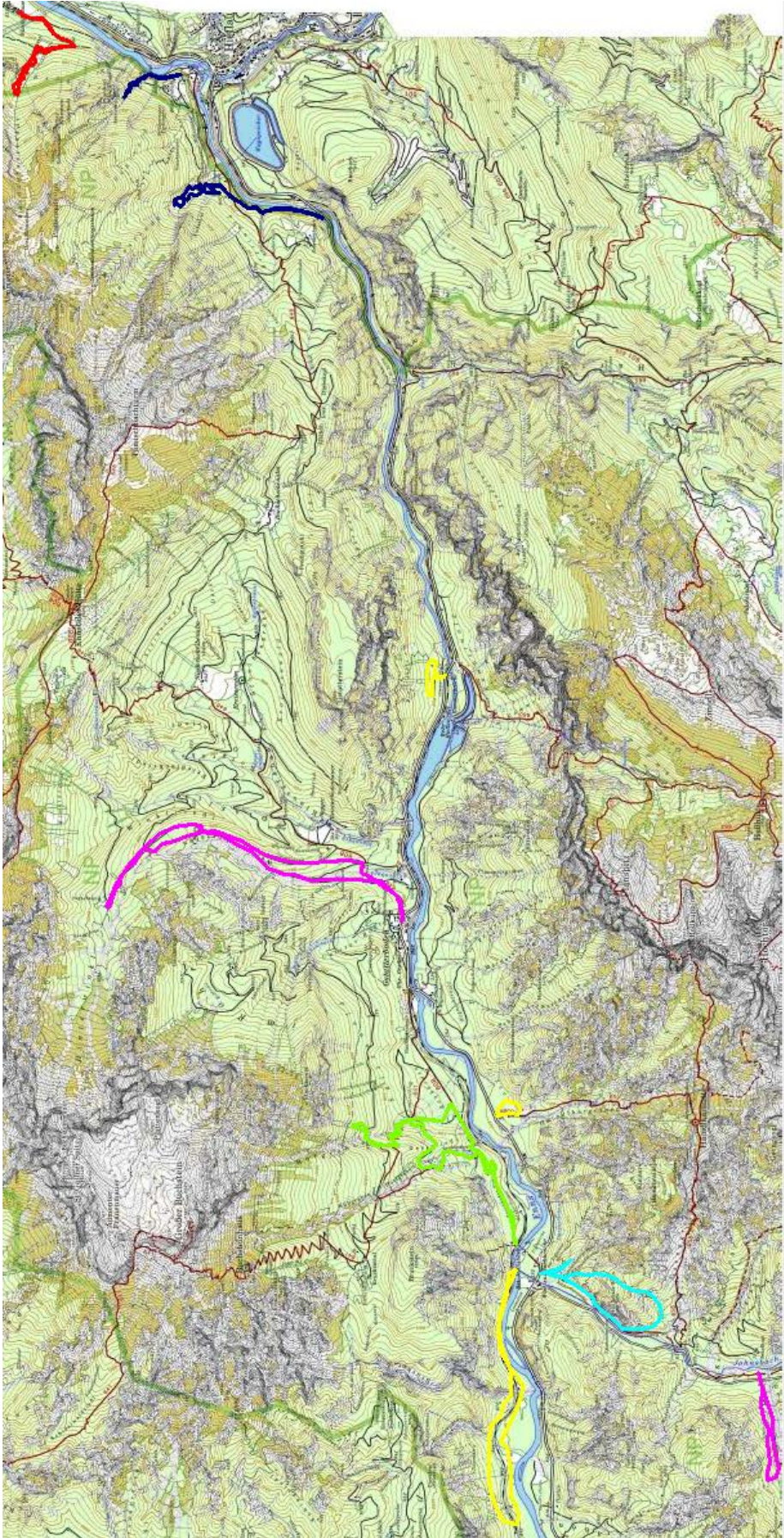


Tabelle 3: Habitatbewertung (Schätzung) des Gelbringfalters (*Lopinga achine*)

Lfd. Nr	Nr.	Fundort	Überschirmung	Gräserfazies	Verbuschung
1	L11	Weißbachl	60	50	10
2	L12	Hinterw inkl	50	70	5
3	L13	Weißbachl	50	50	20
4	L14	Weißbachl	85	20	15
5	L15	Weißbachl	85	20	15
6	L16	Gstatterboden	85	20	15
7	L17	Gstatterboden	85	20	15
8	L18	Gstatterboden	85	20	15
9	L19	Weißbachl	35	40	5
10	L20	Weißbachl	20	60	25
11	L31	Krapfalm	60	5	30
12	L32	Krapfalm	60	5	30
13	L33	Krapfalm	70	70	30
14	L34	Krapfalm	70	70	30
15	L35	Krapfalm	70	70	30
16	L36	Krapfalm	70	70	30
17	L37	Krapfalm	80	30	50
18	L38	Krapfalm	60	20	80
19	L39	Krapfalm	90	20	5
20	L40	Dürleit'n	90	20	5
21	L41	Dürleit'n	90	10	5
22	L42	Dürleit'n	55	35	60
23	L43	Dürleit'n	55	35	60
24	L44	Gstatterstein	50	10	60
25	L45	Gstatterstein	85	75	0
26	L46	Gstatterstein	60	90	5
27	L47	Haidlkar	60	90	5
28	L48	Haidlkar	60	90	5
29	L49	Haidlkar	80	20	55
30	L50	Haidlkar	80	20	55
31	L51	Hellichter Stein	50	85	0
32	L52	Hellichter Stein	40	40	5
33	L53	Gseng	55	80	5
34	L55	Gseng	50	70	10
35	L56	Gseng	50	70	10
36	L57	Gseng	50	70	10
37	L58	Gseng	50	70	10
38	L59	PP Weidendom	90	20	30
39	L61	Langgries	85	80	5
40	L62	Langgries	85	80	5
41	L63	Langgries	85	50	5
42	L67	Langgries	70	85	0
43	L68	Langgries	70	85	0
44	L69	Langgries	70	80	20
45	L70	Rauchbodenw eg	50	10	60
46	L71	Draxltal Quellfassung	40	50	5
47	L72	Draxltal	40	70	5
48	L80	Rauchbodenw eg	50	30	40
49	L81	Rauchbodenw eg	30	60	20
50	L82	Rauchbodenw eg	30	60	20
51	L85	Rauchbodenw eg	70	20	35
52	L86	Rauchbodenw eg	20	70	30
53	L88	Hüttgraben	50	70	15
		Summe	3315	2630	1115
		Schnitt	63	50	21

